

# Von grüner Lunge zum Schweizer Käse?

Seligenstadt (paw) • Laue Luftbewegung und die Fledermausspezies „Großer Abendsegler“ sind Verbündete im Kampf gegen den Bau eines Windparks im Seligenstädter Stadtwald. Die Planungen für Windgeneratoren, im Sommer bei einer Bürgerversammlung vorgelegten, haben in der Region für helle Aufregung gesorgt. Von dem Vorhaben wachgerüttelt wurde nicht nur die Kommunalpolitik, sondern auch eine Reihe engagierter Bürgern. „Generell hab ich keine Einwände gegen Windkraftanlagen. Dass sie aber ausgerechnet eine Konzentration in unserem Stadtwald haben sollen, das ist nicht nachvollziehbar“, so die Meinung von Bürgermeisterin Dagmar B. Nonn-Adams bei der Vorstel-

lung der neuen Internetplattform [www.windpark-seligenstadt.de](http://www.windpark-seligenstadt.de) / [www.keinwindimwald.de](http://www.keinwindimwald.de).

Ausgearbeitet hat sie Joachim Giel aus Froschhausen. Seine Präsentation stellt nicht nur den ökologischen, sondern auch den wirtschaftlichen Sinn einer solchen Anlage in Frage. „Nach der Hessen-Windkarte des Deutschen Wetterdienstes reichen die mittleren Windgeschwindigkeiten nicht aus, um einen ökonomischen Betrieb zu rechtfertigen. Die Wetterdienstes-Daten zeigen, dass im Gebiet die Einschaltsschwelle für die Generatoren kaum erreicht wird. Es kämen nur Generatoren in Frage, die eine Nabenhöhe von

mindestens 160 Meter haben.“ Und dafür, so Giel weiter, seien für jede Windmaschine Fundamente bis in eine Tiefe von 25 Metern aus rund 3500 Tonnen Beton und 180 Tonnen Stahl notwendig. „Die Flächen liegen im Einzugsgebiet des Wasserwerks Lange Schneise, das einen erheblichen Trinkwasserbedarf im Kreis Offenbach deckt“, gibt Forstdirektor Schäfer zu bedenken. „Das 900 Hektar große Waldgebiet in der Region hat nicht nur eine schutzwürdige Fauna und Flora, sondern es ist auch Naherholungsgebiet. Wenn man einen Wald ruinieren will, ist der Windpark eine gute Lösung“, fügt Schäfer hinzu.

Im Konzept des Planungs-

verbandes seien weite Teile Hessens als Standorte ausgeschlossen, erläutert die Bürgermeisterin. Erste Entwürfe gehen davon aus, dass in Seligenstadt rund 200 Hektar Wald für den Windpark in Anspruch genommen werden könnten. „Wenn das geschieht, ist unsere einzige grüne Lunge nur noch ein Schweizer Käse.“

Nach Giels Erkenntnissen ignoriert der Planungsverband schlicht gesetzliche Vorgaben. Bedroht sei unter anderem auch die Fledermauspopulation, die nach dem Naturschutzgesetz streng geschützt ist. „Die Stadt hat dazu ein Gutachten für rund 10 000 Euro in Auftrag gegeben, das wir im Frühjahr in

den Händen haben und dem Planungsverband präsentieren“, kündigte Erste Stadträtin Claudia Bicherl an. „Für den Planungsverband scheint offensichtlich die Wirtschaftlichkeit nicht das Kriterium gewesen zu sein, als er Seligenstadt als ‚Vorranggebiet für die Windenergienutzung‘ auswies“, mutmaßte Bicherl und fügte hinzu, dass wohl eher die fehlende Ausweisung als Naturschutzgebiet sowie die Tatsache, einen ohnehin belasteten Wald - etwa durch die A3 - vorzufinden zu dieser „Schreibtischentscheidung“ geführt habe.

„Förderung der regenerativen Energien in Hessen ja, stillstehende Windräder im Seligenstädter Stadtwald

nein!“ So lautete unisono die Meinung von Giel, Forstdirektor Schäfer sowie von Stadträtin Bicherl und Bürgermeisterin Nonn-Adams bei der Präsentation. Ziel sei es, allen Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich ein weitgehend neutrales Urteil zu bilden.

Die Internetseiten sind gefüllt mit Informationen - angefangen mit der Windsituation in der Region, basierend auf Angaben des Wetterdienstes über technische Daten zu Windkraftanlagen, einer Grafik zur Energiegewinnung in Abhängigkeit der Windstärke mit Standortbeurteilung sowie Infos über den Stadtwald als Ökosystem und Wasser-einzugsgebiet. Infos unter: [www.windpark-seligenstadt.de](http://www.windpark-seligenstadt.de) oder [www.keinwindimwald.de](http://www.keinwindimwald.de).

Die roten Flächen auf der Wetterdienst-Karte sind so genannte Schwachwindgebiete und aus wirtschaftlichen Aspekten nicht für Windkraftanlagen geeignet, argumentieren die Gegner eines Windparks in der Region. Eine neue Internetplattform stellt kritische Fragen zum Vorhaben.

Grafik: DWD

